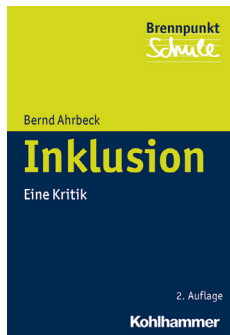


# Inklusion – Eine Kritik

**BODO RÜDEL**

Dr., Leiter des Arbeitsbereichs »Publikationsmanagement/Bibliothek« im BIBB



## Inklusion – Eine Kritik

BERND AHRBECK

W. Kohlhammer Verlag, Stuttgart 2014, 160 Seiten,  
24,99 EUR, ISBN 978-3-17-023930-2

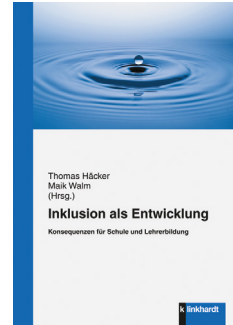
Das Thema Inklusion ist zurzeit eines der brennenden gesellschaftspolitischen Themen. »Inklusion geht uns alle an, sie betrifft Menschen mit und ohne Behinderung. Sie betrifft alle Bereiche des gesellschaftlichen Zusammenlebens und muss selbstverständlich für alle Themen mitgedacht werden«, so VERENA BENTELE, Beauftragte der Bundesregierung für die Belange behinderter Menschen in einer Pressemitteilung vom 17. September 2014.

Ein Großteil des Inklusions-Diskurses bezieht sich derzeit auf den schulischen Bereich. In diesem Diskurs gibt es nicht nur zustimmende, sondern auch kritische Positionen – allen voran BERND AHRBECK, Professor für Verhaltensgestörtenpädagogik an der Humboldt-Universität Berlin. Bereits im Jahr 2011 veröffentlichte er sein inklusionskritisches Buch »Der Umgang mit Behinderung«. Das Spannungsfeld, in dem sich AHRBECKS aktuelles Buch bewegt, kann dabei kursorisch folgendermaßen skizziert werden: Die UN-Behindertenrechtskonvention wurde im Jahr 2009 in Deutschland ratifiziert. Inklusion ist damit ein Menschenrecht, das nun mühsam in Gesetzgebungsverfahren auf die Ebene des Faktischen heruntergebrochen werden muss. Unbeantwortet bleiben bis heute aber viele Fragen: Was ist uns Inklusion wert – was darf sie kosten? Wie kann Inklusion umgesetzt werden, wenn das Lehrpersonal an Schulen nicht verbindlich dazu in die Pflicht genommen wird? Waren sich die Unterzeichner/-innen der Konvention über deren Tragweite im Klaren? Ist der Wunsch nach einer verwirklichten Inklusion schon zu einem Paradigma wissenschaftlicher Forschung geworden?

AHRBECK beginnt sein Buch mit einer Tour d’Horizon zur schulischen Inklusion. Er weist auf die unterschiedliche Umsetzungspraxis in den einzelnen Bundesländern hin. Kritisch betrachtet wird die Aussagekraft einer Inklusionsquote. Diese berücksichtigt nicht die heterogene Ausgangslage, zum Beispiel bei der sozialen Zusammensetzung der Bevölkerung oder bei den schulischen Rahmenbedingungen sowie der Qualität des Unterrichts. Schließlich wird die Situation in anderen Ländern (u. a. Finnland, Schweden und Japan) dargestellt. Ziel dieser Ausführungen ist es, die Leserinnen und Leser für eine in AHRBECKS Augen falsche »Idealisierung oder gar Idolisierung der dortigen Verhältnisse« (S. 19) zu sensibilisieren. In Kapitel zwei beschäftigt sich der Autor mit Inklusion und Exklusion als grundlegenden soziologischen Kategorien. Die Tatsache, dass es eine gesonderte Beschulung gebe, sei an sich noch kein hinreichendes Merkmal für Exklusion, denn die Schule repräsentiere nur ein »Teilsegment des Lebens« (S. 28). Damit bezieht AHRBECK sich auf systemtheoretische Überlegungen. Schließlich weist AHRBECK darauf hin, dass Inklusion selber in ihr Gegenteil umschlage, wenn z. B. Schüler »mit schweren Verhaltensstörungen« nicht in eine Regelklasse inkludiert werden können. Eine Ursache dafür seien die schlechte finanzielle und personelle Ausstattung der Schulen. Nichtsdestotrotz würden Kinder so gerade durch Inklusion »in extreme soziale Randlagen« gebracht (S. 30). In Kapitel drei führt AHRBECK aus, dass Inklusion – im Sinne einer Akzeptanz von Vielfalt – nicht dazu führen dürfe, auf notwendige Differenzierungen zu verzichten. In der Sache mag das zutreffend sein. Formulierungen wie »Nicht alle Lebensformen stehen gleichwertig nebeneinander.« (S. 35) irritieren jedoch. Der Begriff einer klaren Differenzierung ist für AHRBECK zentral, stelle er doch die Grundlage einer gezielten Förderung dar. Folglich hält er auch plakative Aussagen wie »es ist normal, verschieden zu sein« für wenig hilfreich (S. 42). Im vierten Kapitel reflektiert der Autor die Implikationen eines radikalen Verständnisses von Inklusion vor der Folie eines auf Differenzierung und Leistung ausgerichteten Schul- und Gesellschaftssystems. Diejenigen, die hier eine grundsätzliche Veränderung anstreben, stehen »in der Pflicht mitzuteilen, wie eine fundamental veränderte gesellschaftliche Ordnung aussehen soll (...).« (S. 76). Dies sei bis jetzt noch nicht geleistet. Sein Plädoyer, die Fähigkeiten des Individuums differenziert und nicht idealisierend zu betrachten, führt er im fünften Kapitel weiter aus. Er stellt fest, dass

Aktuell erschienen

## Inklusion als Entwicklung



### Inklusion als Entwicklung

Hrsg. von THOMAS HÄCKER und MAIK WALM, Klinkhardt, Bad Heilbrunn 2015, 349 Seiten, 19,90 EUR, ISBN 978-3-7815-2012-7

»elementare Unterschiede zwischen den Menschen nicht beliebig zur Disposition gestellt werden können.« Vielmehr sollten »(...) relevante Lebenseinschränkungen anerkannt werden ebenso wie ihre unübersehbaren sozialen Folgen.« (S. 81). Probleme der bildungssoziologischen Forschung werden mit Blick auf den Inklusionsbegriff in Kapitel sechs diskutiert. AHRBECK resümiert dabei u. a.: »Die Aussage, das (...) lange gemeinsame Lernen sei generell erfolgreicher und insofern gerechter, lässt sich (...) schwerlich aufrechterhalten.« (S. 105). Er kommt zu dem Schluss, dass Inklusion weder zu mehr Gerechtigkeit noch zu mehr Humanität führe, und rekurriert dabei auf den Diskussionsmainstream einer empirischen Bildungsforschung, die nicht mehr in ideologischen Kategorien denken will, sondern gezielt der Frage nachgeht, wie man Kinder klüger machen kann. Schließlich setzt sich der Autor in Kapitel acht ausführlich mit der Art und Weise auseinander, wie die Debatte um Inklusion geführt wird. Diese ist aus seiner Sicht zu großen Teilen pauschalisierend, affektiv aufgeladen und wenig sachlich. Zum Teil liege dies daran, dass mit der Inklusion »überhöhte Ideale« und hohe moralische wie politische Ansprüche vertreten werden (S. 138), denen man in der Realität kaum gerecht werden könne.

**Fazit:** AHRBECK wiederholt in seinem Buch Argumentationsfiguren, die er bereits in anderen Zusammenhängen vorgetragen hat, und baut diese weiter aus. Nichtsdestotrotz ist sein Buch eine interessante und kenntnisreiche Zusammenstellung (16 Seiten Literaturverzeichnis). Es beschreibt und analysiert das Spannungsfeld von bildungspolitisch gesetzter Norm, bislang noch wenig evidenzbasierten Erkenntnissen und vielen ungeklärten Fragen aus Sicht der Praxis zum Thema Inklusion. ◀

Die theoretischen und empirischen Beiträge des Bandes nehmen den Inklusionsdiskurs und die Folgen für allgemeinbildende, berufsbildende und sonderpädagogische Lehrämter in den Blick. Sie zeigen Perspektiven für die inklusive Entwicklung der Allgemeinen Didaktik und der Fachdidaktik sowie für die Unterrichts- und Schulentwicklung auf. Die Sichtweisen der Subjekte erfahren besondere Beachtung. Verwiesen wird zudem auf die Notwendigkeit einer inklusiven Entwicklung von Kommunen und Regionen.

Herausforderungen ergeben sich weiterhin für die bildungspolitische Gestaltung des Bildungswesens. Es zeigt sich nach wie vor der dringende Bedarf, den Inklusionsbegriff bildungstheoretisch zu verorten, sozialtheoretisch zu dekonstruieren und seine Relation zum Begriff der Heterogenität zu klären, denn: Betrachtet man den Inklusionsbegriff als einen besonderen Reflexionsmodus, wird schnell sein kritisches Potenzial erkennbar etwa mit Blick auf die Frage: Wie halten wir es eigentlich mit den Menschenrechten?

Auf den ersten Teil zu grundlegenden Fragen folgt ein Abschnitt zur Lehrerinnen- und Lehrerbildung. Im dritten Teil werden fachdidaktische Perspektiven zum Unterricht betrachtet, und der letzte Teil ist dem Thema »Schulen und Regionen inklusiv entwickeln« gewidmet.

Mit Beiträgen von: B. AMRHEIN, Y. BLUMENTHAL, B. BROKAMP, J. BUDDE, U. BYLINSKI, C. DEMMER, L. DE ZORDO, G. FEUSER, B. HARTKE, T. HASCHER, J. HENNIES, A. HINZ, K. KOCH, A. KROPP, B. LÜTJE-KLOSE, U. PREUSS-LAUSITZ, V. MOSER, P. NEUMANN, A. PABST, A. PRENGEL, T. RIHM, M. RITTER, P. SCHERER.

Das Inhaltsverzeichnis steht auf der Verlagswebseite zur Verfügung – URL: [www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/2012.html](http://www.klinkhardt.de/verlagsprogramm/2012.html) (Stand 4.2.2015) ◀